Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Gesinnungsterrorismus.

Aus Braunschweig kommt eine gar seltsame Mär. Eine Verfügung des Regentschaftsraths hat dem Kreis-Landwehrverein, der in Braunschweig und Umgegend besteht und zwischen sechzehn- und siebzehnhundert Mitglieder zählt, auf Grund eines braunschweigischen Landesgesetzes aus dem Jahre 1853 die Corporationsrechte entzogen und den Verein für aufgelöst erklärt. Nähere Gründe dieses Vorgehens sind nicht angegeben worden, doch werden dieselben unschwer zu erkennen sein, wenn wir kurz an gewisse Vorgänge erinnern, die sich während der letzten Zeit innerhalb dieses Vereins abgespielt haben.

Bei einer Neuwahl seines zweiten Vorsitzenden wurde, und zwar von dem ersten Vorsitzenden selbst, der Tapezirer Weibgen vorgeschlagen. Hiergegen erhob sich aber ein „Kamerad", der Grubeherdfabrikant Albrecht, und erklärte, Weibgen sei nicht würdig, die hohe Stelle innerhalb eines Kriegervereines zu bekleiden, denn derselbe habe bei den letzten Reichstagswahlen für den Candidaten Blos gestimmt, was er selbst nicht werde bestreiten können. In der That machte Herr Weibgen aus dieser Thatsache keinerlei Hehl. In dem Vereine selbst machte aber auch die Ansicht des Albrecht keineswegs den von ihm gewünschten Eindruck. Vielmehr erklärte der Kamerad Harms, seines Zeichens ein Tischlermeister, die Abstimmung für Blos sei nichts weniger, als ein Grund, Herrn Weibgen aus dem Vorstande auszuschließen; er selbst (Harms) habe seine Stimme gleichfalls für den socialdemokratischen Candidaten abgegeben.

Hierob großes Entsetzen im Vorstande, welcher sofort den Antrag stellte, die beiden anrüchigen Persönlichkeiten aus dem Verein auszuschließen. Gemäß den Statuten mußte der Antrag zunächst an einen Prüfungsausschuß gehen, welcher dann in einer Generalversammlung zu berichten hatte. Während dieser Zwischenzeit fand eine lebhafte Agitation in Flugblättern und Zeitungen gegen und für den Ausschluß der beiden Uebelthäter statt. Von der einen Seite wurde geltend gemacht, es schlage dem eigentlichen Zwecke der Kriegervereine, der Pflege des kameradschaftlichen Sinnes, geradezu in's Gesicht, wenn auf eine höchst unkameradschaftliche Denunciation hin Kameraden wegen der völlig unanfechtbaren Ausübung eines staatsbürgerlichen Rechts ausgeschlossen werden sollten; auf der anderen Seite — so namentlich in der „Braunschweigischen Landeszeitung" — wurde ausgeführt, die Abstimmung für einen socialdemokratischen Candidaten vertrage sich nicht mit der „Treue und Liebe gegen Kaiser und Reich, so wie dieselben vom Standpunkt des Kriegervereinswesens aufzufassen seien, d. h. wie Se. Majestät der Kaiser sich die Liebe und Treue von ehemaligen Soldaten denke." Trotz allen Hochdrucks, mit welchem diese Ansicht für sich arbeiten lassen konnte und für sich gearbeitet hat, war dennoch weder der Prüfungsausschuß, noch die Generalversammlung des „Krieger-Landwehr-Vereins" von ihrer Richtigkeit zu überzeugen; der erstere erklärte den Ausschluß der Herren Weibgen und Harms für ungerechtfertigt und die letztere bestätigte diesen Entscheid mit 167 gegen 120 Stimmen. Darauf legten die Vorstandsmitglieder ihre Aemter nieder und — der Regentschaftsrath löste den Verein auf.

Dieses Ereigniß ist in mancherlei Betracht sehr merkwürdig. Daß die Krieger-Vereine unter dem Scheine politischer Farblosigkeit beschränkten und oft gehässigen Parteibestrebungen dienen, war allerdings Niemandem unbekannt, welcher seine Augen zum Sehen und nicht dazu gebrauchte, sich Sand in dieselben streuen zu lassen, aber daß sie bei Verlust ihrer eigenen Existenz gezwungen sein sollen, einen Gesinnungsterrorismus auszuüben, wie er in deutschen Landen bisher doch noch nicht dagewesen ist, würde immerhin überraschend kommen. Denn nur wegen der Weigerung, einen solchen Terrorismus auszuüben, ist der „Kreis-Landwehr-Verein" seinem Schicksal verfallen. Zwei seiner Mitglieder, brave Soldaten und ehrenwerthe Bürger, denen in keiner Beziehung etwas vorgeworfen werden kann, haben ihre Wahlstimme gemäß ihrem völlig unanfechtbaren Rechte einem socialdemokratischen Candidaten gegeben. Dies ist Alles. Sie haben nicht einmal agitirt, nicht einmal andere Stimmen für ihren Candidaten zu gewinnen gesucht: sie haben einfach ihre politische Gesinnung bekundet. Dafür sollen sie von einem angeblich unpolitischen Verein bestraft werden.

Selbstverständlich wird an dieser betrübenden Sachlage gar nichts durch den etwaigen Einwand geändert, es handle sich hier nicht um irgend eine beliebige Gesinnung, sondern um eine revolutionäre Gesinnung. Gesinnung ist eben Gesinnung, und so lange sie sich in rechtlich durchaus unanfechtbaren Formen äußert, ist es vollkommen gleichgiltig, ob sie so oder so gefärbt ist. Wollte man aber selbst diesen Einwand grundsätzlich zulassen, so wäre er doch nicht thatsächlich zutreffend. Denn von konservativer oder regierungsfreundlicher Seite ist anläßlich der Stichwahlen ja oft und zutreffend ausgeführt worden, daß die große Mehrheit der socialdemokratischen Stimmen keineswegs von revolutionären Umstürzlern, sondern von gutmüthigen, kreuzbraven, königstreuen Leuten abgegeben würde, welche sich nur durch gerechte Beschwerden zur Wahl falscher Heilmittel verleiten ließen.

Ueber das eigentliche Wesen der Kriegervereine wird durch die unliebsame Angelegenheit wenigstens erfreuliches Licht verbreitet. Mit den Redensarten von ihren „unpolitischen Zwecken", ihrer „Pflege der Kameradschaft" bleiben wir hinfort hoffentlich verschont. Sie gehören zu jenen zweischneidigen Waffen einer kurzsichtigen Reaktion, welche um vorübergehender Parteizwecke willen die Grundlagen des Staats zerstören. Im Uebrigen wird die Vergiftung des Heeres durch Parteihader Niemand schwerer zu büßen haben, als ihre Urheber; hier trifft so recht das Gleichniß zu von dem Teufel, den man durch Belzebab austreiben möchte. (Berl. Volksztg.)

Ein schmachvoller Versuch.

In allen Theilen des Staates Massachusetts werden jetzt Gesuche an den Gouverneur in Umlauf gesetzt und mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, den Mörder Stearns Kendall Abbott zu begnadigen und als freien Mann aus dem Zuchthause wieder auf die Menschheit loszulassen. Abbott hat mehreren Geistlichen—, die ihn häufig in der Strafanstalt besucht haben, den Gefallen gethan, die Maske eines äußerst frommen Kirchenmitgliedes vorzunehmen, und diese sowie einige exaltirte Weiber sind es, die den Begnadigungsschwindel in Scene gesetzt haben. Die Geschichte merkwürdiger Rechtsfälle hat nur wenige Strafprocesse zu verzeichnen, von denen man sagen kann, der Schuldbeweis sei so erbracht worden, daß die Möglichkeit auch des leisesten Zweifels ausgeschlossen sei. Abbott's Ueberführung ist ein solcher Fall, wie auch aus einer möglichst gedrängten Darstellung desselben hervorgeht.

Am 17. Jan. 1880 Abends gegen 8 Uhr kehrte der Farmer Joseph Crue unweit Croton, Mass., von Ayer Junction zurück, wohin er eine Fuhre Holz gebracht hatte. Er fand sämmtliche Thüren seines Wohnhauses von innen verschlossen, die Vorhänge an den Fenstern niedergelassen und letztere so befestigt, daß sie nicht in die Höhe geschoben werden konnten. Er glaubte, seine junge und ungewöhnlich hübsche Gattin sei zu dem nächsten Nachbar Law gegangen und begab sich dahin. Er kehrte zurück, gelangte durch die schlecht schließende Kellerthür in sein Haus und in das Wohnzimmer. Hier entdeckte er bei dem Lichte der von ihm entzündeten Lampe einen Blutflecken und Blutstropfen, die von da in das Schlafzimmer führten. Dort lag die Frau unter einem blutgetränkten Betttuche, todt, steif und kalt. Crue alarmirte die Nachbarschaft, der Coroner, der von demselben beigezogene Dr. Lawrence, der Sheriff und eine Jury waren schnell zu Stelle. Die Frau hatte drei Schußwunden im Kopfe und in der linken Brust, von denen jede einzelne tödtlich war. Die zerrissenen Kleider und der Zustand der Leiche bewiesen, daß die Frau genothzüchtigt worden war. Im Ofen fanden sich Reste verbrannter Tücher und Decken. Auf dem Tische stand die Hälfte eines Kuchens, der zur Mittagszeit noch ganz gewesen und in der Speisekammer aufgehoben worden war. Im Holzkasten wurden zwei Patronenhülsen gefunden. Es lag Schnee und ungewöhnlich große Fußstapfen führten von der Hinterthüre des Hauses nach der Scheune. Dort fand man eine Vertiefung im Heu, als ob ein Mann darin gelegen habe. Daneben lag ein Bruchstück von dem Kuchen, dessen Rest im Schlafzimmer gestanden hatte. Die Fußstapfen wurden genau gemessen und auf Papier nachgezeichnet.

Der Geheimpolizist Samuel Read von Ayer wurde mit Auffspürung des Mörders beauftragt. Er ermittelte, daß am Nachmittage des 17. Jan. ein mit einem schwarzen Schlapphute und auffallend großen klobigen Schuhen bekleideter Mann von vielen angesehenen Personen, Männern, Frauen und Kindern gesehen worden war und mit mehreren derselben gesprochen hatte. Dieselben beschrieben ihn ziemlich genau; er hatte einen rothbraunen Schnurr- und Knebelbart getragen. Read fiel durch Zufall im „Boston Herald" die Notiz in die Augen: „Gestohlen aus einem Logirhause zwei Koffer mit Kleidern. Der Dieb hat einen schwarzen Schlapphut und ein Paar großer, plump gearbeiteter Schuhe zurückgelassen." Hut und Schuhe wurden nach Ayer geschickt, und von den erwähnten Personen als diejenigen, welche der Unbekannte getragen, erkannt. Die Sohlen der Schuhe entsprachen den Maßen und Abbildungen der Fußstapfen ganz genau.

Reed reiste nach Boston, ermittelte den Dieb der beiden Koffer, welche derselbe noch in seinem Besitze hatte, stellte ihn der Besitzerin des Kosthauses vor und diese erkannte in ihm ihren früheren Boarder Stearns Kendall Abbott, der am 15. Januar ihr Haus verlassen hatte, am 19. Januar zurückgekehrt und dann wiederum unter Mitnahme der beiden Koffer und Zurücklassung des Hutes und der Schuhe verschwunden war. Am 15. hatte Abbott noch Schnurr- und Knebelbart getragen, am 19. war er glatt rasirt gewesen. Derselbe hat von seinen 42 Lebensjahren 22 in verschiedenen Strafanstalten und zwar wegen verbrecherischer Angriffe auf Frauen und Mädchen zugebracht. Seine Photographie befindet sich in Boston in der Verbrecher-Gallerie. Vervielfältigungen derselben wurden nach Ayer geschickt und von Allen, die den Unbekannten gesehen und gesprochen, als getreue Abbildungen desselben mit größter Bestimmtheit bezeichnet. Hierauf wurde Abbott mit anderen Gefangenen in den Gefängnißhof gebracht, durch welchen die Zeugen einer nach dem anderen geführt wurden. Sämmtliche erklärten unter Eid Abbott für denjenigen, den sie am 17. Januar in der Nähe des Crue'schen Hauses gesehen, resp. mit dem sie gesprochen hätten.

Abbott leugnete anfänglich, jemals in der Umgegend von Croton oder in der Nähe der Crue'schen Farm gewesen zu sein, räumte dies später ein, erklärte aber, daß er das mehrerwähnte Haus nie betreten habe. In Betreff seines Aufenthaltes am Nachmittage und bis zum Abend des 17. Jan. versuchten der Angeklagte und dessen Vertheidiger einen Alibibeweis, der vollständig mißlang. Seinem Anwalt blieb nichts übrig, als eine Verdächtigung der ermordeten Frau, die mit einem Nachbar in einem ehebrecherischen Verhältniß gelebt und von ihrem Gatten wiederholt gemißhandelt worden sein sollte. Nicht das Geringste wurde für diese Behauptungen beigebracht, Crue wies seine Abwesenheit von seiner Wohnung von Nachm. 1 Uhr bis Abends gegen 8 Uhr zur Evidenz nach. Abbott wurde von den Geschworenen nach kurzer Berathung schuldig befunden, von dem Gerichte zum Tode verurtheilt; als Tag der Hinrichtung wurde der 22. April 1881 angesetzt.

Der bekannte Menschenfreund Wendell Phillips prüfte den Prozeß auf's Sorgfältigste. Er erklärte, daß an der Schuld Abbott's nicht gezweifelt werden könne. Als Gegner der Todesstrafe wurde er bei dem Gouverneur gegen Vollstreckung derselben vorstellig und dieser begnadigte Abbott am 21. April 1881 zu lebenslänglichem Zuchthause. Schon dieser Schritt war nicht unbedenklich. So lange das Gesetz die Todesstrafe vorschreibt, sollten der Gouverneur und dessen Beiräthe in jedem Falle dem Rechte seinen Lauf lassen, in dem auch rein gar nichts für Ausübung des Begnadigungsrechtes spricht. Daß jetzt eine Bewegung im Gange ist und mehr und mehr an Ausdehnung gewinnt, einen so gefährlichen Verbrecher wie Abbott nach kaum vierjährigem Aufenthalte im Zuchthause in Freiheit zu setzen, ist eine Schande und Schamlosigkeit ohne Gleichen.

Unter den Kohlengräbern.

Mehrfach ist unter den Arbeitern in unsern Kohlenbezirken der Versuch gemacht worden, eine regelmäßige und geordnete gegenseitige Unterstützung für solche Fälle einzuführen, daß andauernde Krankheit einen Kameraden heimsucht oder einer jener Unglücksfälle, die den Miner täglich umdräuen, die Angehörigen desselben des Ernährers beraubt. Kein solches Unternehmen hat jemals auch nur vorübergehend Erfolg gehabt. Erst kürzlich ist ein im Bezirke von Wilkesbarre gegründeter Unterstützungsverein aufgelöst worden. Dabei stehen die Kohlengräber betreffs ihrer gegenseitigen Unterstützung den Genossen keines andern Berufes auch nur im Entferntesten nach, sie kleiden nur ihre Zuwendungen in eine andere Form. Weit entfernt, den hohen Nutzen einer geordneten gegenseitigen Unterstützung zu verkennen, finden wir doch in dem Verfahren der Kohlengräber einen ebenso zarten, als menschlich schönen Zug.

In fast allen Bezirken, am ausgeprägtesten in den Anthracitdistricten Pennsylvaniens, werden alljährlich Comites gewählt, deren Mitglieder sich besonderen Ansehens unter ihren Kameraden erfreuen. Tritt an irgend eine Hütte der letzteren die Noth heran, so veranstaltet das Comite eine Verloosung. Der Gegenstand, der ausgespielt wird, stammt aus der Hütte, in welche die Noth eingezogen ist. Meist ist es der Kochofen, oder ein Dutzend Krauthäupte, oder eine Ziege. Das Comite verkauft 100 Loose zu je 50 Cents. Sind dieselben abgesetzt, so findet am Abend nach dem nächsten Zahltage die Verloosung statt. Die Loosinhaber finden sich mit ihren Familien in dem bestimmten Versammlungslocale ein, in dem ein Faß Bier aufliegt und auch einige Flaschen Schnaps zur Verfügung sind. Ein Fiedler und ein Harmonikaspieler machen Musik. 100 zusammengefaltete Papierzettel werden in eine Schüssel gethan und tüchtig geschüttelt. 99 sind unbeschrieben, auf einem steht der Name des zu verloosenden Gegenstandes. Der Vorsitzende des Comites liest die Namen der Loosbesitzer vor; bei jedem zieht ein Kind ein Loos aus der Schüssel; derjenige, bei dessen Namen der beschriebene Zettel gezogen wird, ist der glückliche Gewinner. Froher Zuruf tönt ihm entgegen, als ob er wirklich das große Loos gewonnen hätte. Und der rauhe Kohlengräber belastet sich freudestrahlend mit seinem Gewinne und trägt ihn in das Haus zurück, in welches Hilfe und Freude einziehen soll. Ihm folgen die Mitglieder des Comites und liefern, ebenfalls freudig erregt, die $50 ab. Dann wird bis Mitternacht gesungen, dann werden beim Tanzen große, beim Trinken — jetzt namentlich — kleine Sprünge gemacht. Der Hauszins für kranke oder verdienstlose Kameraden oder für Familien, die den Ernährer verloren, wird immer durch besondere Sammlungen aufgebracht. Für Heizung wird dadurch gesorgt, daß die von der Arbeit heimkehrenden Arbeiter Stücke der schwarzen Diamanten in den Wohnungen abliefern, in denen sie gebraucht werden.

Hiermit hängt die eigenthümliche Art der Versorgung der Wittwen und Waisen zusammen, die aus der Ferne schon vielfach falsch aufgefaßt und beurtheilt worden ist. Es gilt für die unverheiratheten Kohlengräber für eine Art Ehrenpflicht, bei ihrer Verheirathung die Wittwen verunglückter Kameraden in erster Linie in's Auge zu fassen. Irgend welcher Zwang wird hierbei nicht geübt; doch ist jener Brauch unter den Kohlengräbern zu einer Sitte geworden, der ihre gesellschaftlichen Verhältnisse nicht unwesentlich bestimmt. Nach der furchtbaren Katastrophe in der Avondale-Grube bei Pittston, Pa., waren über 100 Wittwen und über dreimal so viele Waisen zunächst auf die Unterstützung der Kameraden ihrer Gatten und Väter angewiesen. Diese darbten, um schnell helfen zu können, und legten es in den abgehaltenen Versammlungen den Unverheiratheten unter ihnen an's Herz, die Zahl der zu Unterstützenden durch Verheirathungen möglichst zu vermindern. Gar manche vom frischen Schmerze gebeugte Wittwe nahm doch die Hand, die ihr in ehrlichem, hilfsbereiten Sinne geboten wurde, dankbar an, oft namentlich aus Rücksicht auf ihre Kinder. Die furchtbare Größe des Unglücks hatte im ganzen Lande das Mitgefühl wach gerufen. Das amerikanische Volk vergaß jener Opfer nicht. Als jedoch berichtet wurde, daß viele Wittwen schon bald nach der Katastrophe sich wieder verheirathet, wurde ihnen dies vielfach als Herzlosigkeit und Leichtsinn ausgelegt. Das Verfahren jener Frauen war keins von beiden, es war bei den Anschauungen und Gewohnheiten jener Leute völlig naturgemäß.

Landwirthschaftliches.

Schlachtvieh. J. H. Fullenwider, Mitglied der National-Viehbehörde, berichtet über die Kosten der Zucht von Hornvieh verschiedener Gattung, unter Anderem folgendes an die Commissäre der Bundes-Ackerbaubehörde: Die Unkosten der Zucht von Schlachtvieh stellen sich für den Ranger des Westens auf $2 per 100 Pfund, für den Farmer westlich vom Mississippi, auf $4, dagegen für den Besitzer einer östlich vom Mississippi gelegenen Farm mit werthvollen Ländereien noch weit höher. Sodann, heißt es in demselben, könne es unter keinen Umständen geleugnet werden, daß die Zucht von Vollblut-Shorthorns oder Herefords auf demselben Lande mit keinen höheren Unkosten verknüpft sein würde, wie diejenige des texanischen Viehs, während das erstere in jedem Alter mehr Gewicht repräsentire und einen weit höheren Marktwerth besitze, sowie leichter verkäuflich sei als das letztere. Von 124 Viehzüchtern hätten sich 67 zu Gunsten der Shorthorns und 34 zu Gunsten der Herefords ausgesprochen. Dieser Umstand indessen sei wohl hauptsächlich die Folge davon, daß die Herefords erst später und noch nicht in solch ausgedehnter Weise wie die Shorthorns eingeführt worden. Die durch die Zucht dreijährigen Schlachtviehs verursachten Kosten werden in obigem Bericht für jenen District @ 100 Pfund folgendermaßen angegeben: In Kansas, Range Stier, 50c. bis $2; Range-Stier, gemästet, $4; Farm-Stier, gemästet, $4. Nebraska, Range-Stier, $2 bis $2,87; Range-Stier, gemästet, $3; Farm-Stier, gemästet, $4. Minnesota, Range-Stier, $1 bis $2.90; Farm-Stier, gemästet, $3. Missouri, an Gras gemästeter Stier, $4; an Korn gemästeter Stier, $3. Montana, ganz an Korn gemästet, 50c. bis $1. Dakota, an Gras und Korn gemästet, $1.25 bis $3.50. Texas, an Gras gemästet, 65c. bis 66c. Idaho, an Gras gemästet $1.50.

Unsere Farmländereien. Der Bericht des Ackerbaucommissärs für 1884 bespricht das Verhältniß des innerhalb der Ver. Staaten für landwirthschaftliche Zwecke benutzten Landes zu dem ganzen Gebiete. Letzteres beträgt unter Ausschluß des Indianer-Territoriums und von Alaska 1,865,108,800 Acker und von ihm werden 536,081,833 Acker für landwirthschaftliche Zwecke benutzt. Von dem Reste sind natürlich große Strecken wegen Unfruchtbarkeit, Regenmangel und dergl. für den Ackerbau sowohl als die Viehzucht nicht oder doch jetzt noch nicht zu verwenden, ist auch das Gebiet abzurechnen, welches von den Städten und Städtchen, Eisenbahnen, Landstraßen, Wegen, industriellen Etablissements, Parks, Erholungsplätzen u.s.w. bedeckt ist, trotzdem bleibt aber anbaufähiges Land genug übrig, daß in dieser Beziehung wenigstens ein dringendes Bedürfniß nach Eröffnung des Indianer-Territoriums noch nicht vorhanden ist. Unter allen Staaten dient in Ohio das meiste Land landwirthschaftlichen Zwecken, und zwar volle 94 Procent. Ihm schließen sich an: Indiana mit 88.9, Illinois mit 88.4, Delaware mit 86.9, Kentucky mit 84, Vermont mit 83.5, Maryland mit 81.1, Connecticut mit 79.1 und New York mit 78 Procent. Im Allgemeinen sind in allen Staaten und Territorien — die beiden angeführten ausgenommen, — 28.9 Procent des Landes dem Feldbau und der Viehzucht gewidmet, und zwar in den östlichen Staaten 54.1, in den 4 Mittelstaaten 72.9, in den südlichen Staaten von Maryland bis Kentucky 43,3, in den westlichen Staaten und Gebieten bis an die Felsengebirge 54.4, in den pacifischen Staaten 7.6, Territorien 1.4 Procent.

Barrios.

Der General Justo Rufino Barrios, der bekanntlich „die Vereinigung der centralamerikanischen Staaten für vollendet erklärt und zur Verwirklichung derselben den militärischen Oberbefehl übernommen hat," blickt auf eine ereignißreiche Laufbahn zurück. Er wurde am 17. Juli 1835 in dem Dorfe San Lorenzo im Departement San Marcos in der Republik Guatemala geboren und erhielt nur einen höchst mangelhaften Schulunterricht. In seinem 18. Lebensjahre bezog er das College in der Hauptstadt Guatemala, ergänzte dort in Folge seiner Begabung die Lücken seines Wissens rasch und wandte sich dem Studium der Rechtswissenschaft zu.

1862 bestand er die juristische Abgangsprüfung mit Auszeichnung und unternahm eine Reise durch Mittelamerika und Mexico. 1867 trat er, nachdem er sich bis dahin eine große Anzahl Freunde und Anhänger erworben, zum ersten Male in die Parteikämpfe ein, stürmte am 3. August an der Spitze einer Schaar „Unzufriedener" die Baracken bei San Marcos, schlug die ganze Besatzung in die Flucht und machte sich zum Schrecken der Regierung, welche seinen Vater und seinen Bruder in's Gefängniß werfen ließ, um Barrios, den seine Anhänger schon damals ihren General nannten, von weiterem Vorgehen abzuschrecken.

Im Jahre 1869 erklärte sich Gen. Serapis Cruz gegen die Regierung und Barrios schloß sich mit seinen Schaaren demselben an. In dem Treffen bei Huehuatenango wurde er lebensgefährlich verwundet und von Einigen seiner Getreuen in einem abgelegenen Verstecke auf's Beste gepflegt. Cruz erlitt mehrere Niederlagen, mehrere seiner Offiziere wurden kriegsgerichtlich erschossen, hinsichtlich des Barrios wurde veröffentlicht, derselbe sei gefallen. Dieser hatte sich inzwischen wunderbar schnell erholt, seine Truppen wieder gesammelt und schloß sich dem General Garcia Granados an, der von Mexico aus in Guatemala einfiel. Am 8. Mai 1871 betonte er in einer Proclamation die Nothwendigkeit des Sturzes der Regierung, vertrieb die Garnison von Tacana, eroberte schon am 10. Mai San Marcos, siegte am 15. bei Petalhula, am 29. bei Chiche, zog am 1. Juni zusammen mit Garcia Granados in Antiqua ein und verkündete am 3. Juni von dem Städtchen Patzicia aus eine neue Constitution. Granados wurde als provisorischer Präsident proclamirt, und versprach die erforderlichen Reformen in der Regierung einzuführen. Am 28. Juni griff der wirkliche Präsident Cerna mit dem Rest seiner Truppen die Aufständischen bei Cochon an und wurde geschlagen.

Am 28. gelang es Barrios, einen großen Theil der sich nach der Hauptstadt zurückziehenden Regierungstruppen abzuschneiden, und Präsident Cerna floh in Folge dessen mit seinem Stabe in die Nachbarrepublik Salvador. Der Rest der Regierungstruppen ging zu Barrios über, der am 30. Juni 1871 in der Hauptstadt Guatemala einzog. Wenige Tage später erließ er eine Erklärung, daß seine Aufgabe erfüllt sei und daß er sich in das Privatleben zurückziehe, gab jedoch den Vorstellungen des provisorischen Präsidenten nach und übernahm das Commando der im westlichen Departement stehenden Truppen. Zwei Monate später regte Barrios durch Vertreibung der Jesuiten aus Lunzaltenango einen großen Theil der Bevölkerung gegen sich auf, setzte aber die gleiche Maßregel in der ganzen Republik durch, eine Revolution drohte auszubrechen und der prov. Präsident Granados berief Barrios in die Hauptstadt an seine Seite. An die Spitze der Truppen gestellt, schlug dieser die Gegner der neuen Regierung am 16. und 24. September so entscheidend, daß sie theils zu ihm übertraten, theils sich zerstreuten. Barrios kehrte in das westliche Departement zurück, trat jedoch im Mai 1872 auf Ersuchen des Granados an die Spitze der Regierung und gleichzeitig der Armee. Eine Art Versammlung von Volksvertretern bestätigte Barrios in diesen Stellungen und am 4. Juni 1873 wurde derselbe als Präsident der Republik förmlich inaugurirt.

Die neue Regierung hat seitdem höchst segensreiche Reformen eingeführt. Eine Kriegsschule, ein Seminar zur Ausbildung von Lehrern, Volks-, Kunst- und Handelsschulen wurden errichtet, die Armee und die Milizen wurden neuorganisirt, Straßen gebaut, die öffentlichen Ländereien der Ansiedlung eröffnet, neue Postverbindungen hergestellt, die Häfen verbessert und dem Verkehre der verschiedenen Dampferlinien unentgeltlich zur Verfügung gestellt, endlich wurden der Eisenbahnbau ermuntert, Telegraphenleitungen errichtet und eine bessere Geldwährung eingeführt. Auch Hospitäler und sonstige wohlthätige und gemeinnützige Anstalten wurden gegründet. 1880 ertönte der erste Pfiff einer Locomotive in Esgumtia; am 4. Juli 1883 wurde die Bahn von der Hafenstadt Champerico nach Guatemala dem Verkehre übergeben und am 10. Juli 1884 folgte ihr der Schienenweg zwischen der Hauptstadt und St. Jose. Zur Zeit ist eine dritte Eisenbahn im Bau begriffen, die Guatemala mit einem noch nicht endgiltig festgestellten Hafen an der atlantischen Küste verbinden wird.

Friedensliebe.

Es ist eine Thatsache, daß die Kriege seltener werden. Noch im vorigen Jahrhundert lagen die europäischen Großmächte beständig miteinander im Kampfe, während sie es jetzt vorziehen, sich auf wilde oder halbcivilisirte Nationen zu stürzen. Rußland schlägt sich mit den Turkmenen und Afghanen herum, England mit den Sudanesen, Frankreich mit den Söhnen des himmlischen Reiches und Deutschland sogar mit den Kamerun-Negern. Alle diese Kämpfe beweisen, daß die Culturvölker keineswegs gerechter, menschlicher und edler geworden sind, daß sie nicht aus Abscheu vor dem Blutvergießen sich des Krieges gegeneinander enthalten. Auch die Friedensstifterei Bismarck's und des alten deutschen Kaisers würde wenig Erfolg haben, wenn beispielsweise Rußland und England miteinander Krieg führen wollten. Die „Friedensliebe" der Europäer hat vielmehr einen praktischen Grund. Es sind in der Vervollkommnung der Mordmaschinen so gewaltige Fortschritte gemacht worden, daß die Kriege in der allerkürzesten Zeit entschieden werden können und dennoch ungeheure Opfer an Menschen und Geld fordern. Früher entschied selbst eine Reihe von Niederlagen noch gar nichts, denn der Geschlagene konnte sich wieder aufraffen und in den folgenden Jahren siegen, jetzt hingegen weiß der besiegte Theil sofort, daß er nichts mehr machen kann. Eine Nation kann im Handumdrehen nicht nur einen Krieg, sondern ihr ganzes Uebergewicht, ihre ganze Machtstellung verlieren, wie das z. B. mit Frankreich der Fall war. Die Kriege kosten also zu viel, werden zu rasch entschieden und gefährden allzusehr die Stellung der kämpfenden Mächte. Wenn es den Amerikanern gelungen ist, aus Kanonen Bomben und Granaten zu schießen, die mit 100 Pfund Nitroglycerin oder Petrolin gefüllt sind, so werden die großen Kriege noch viel seltener werden.

Vom Inlande.

Eine kürzlich in White Fern, Tenn., gefällte Pappel hat über 10,000 laufende Fuß Bretter ergeben.

In Amsterdam, N. Y., wird eine Oelmühle gebaut, die jährlich 1,000,000 Bushels Flachssamen in Oel verwandeln soll.

Ein Kaufmann in Jacksonville, Fla., hat in den ersten drei Wochen des März 10,000 Marmeln oder Schusser im Kleinverkauf abgesetzt.

Nach Ansicht der Dampfschiff-Gesellschafts-Agenten in New York wird die Zahl der Europa besuchenden Amerikaner heuer ungewöhnlich gering sein.

Ein Farmer in Manitoba, der 13,000 Acker Land unter dem Pfluge hat, verständigt sich mit seinen Aufsehern und Arbeitern lediglich durch das Telephon.

In Colleton County, South-Carolina, haben 22 einer und derselben Frau gehörige und sehr sorgsam abgewartete Hühner in den letzten 10 Wochen 49 Dutzend Eier gelegt.

Day County scheint der Mittelpunkt der Kohlenregion von Dakota werden zu sollen. In der Gegend von Britton wurden neuerdings wieder mächtige Kohlenflötze entdeckt.

In Baltimore ist eine elektrische Straßen-Eisenbahn im Bau begriffen, welche mittels einer in der Mitte angebrachten dritten Schiene als Leiter betrieben und auf der die Wagen durchschnittlich zehn Meilen in der Stunde zurücklegen sollen.

Ihrer Abstammung nach waren von unseren 21 Präsidenten 5 schottisch-irländischer Abkunft: Jackson, Polk, Buchanan, Johnson und Arthur, 2 schottischer: Grant und Hayes, 1 walisischer: Jefferson, 1 holländischer: Van Buren, die übrigen 12 englischer.

Als kürzlich Sonnenthal in New York als „Othello" auftrat, war in den Zeitungen angekündigt: Othello oder der Mohr von Venedig. „Das ist wieder einmal dumm," sagte ein Irländer, „man will doch wissen, welches von beiden Stücken gespielt wird."

Smyrna, Del., besitzt ein öffentliches Schulhaus, das $16,000 gekostet hat und so erbärmlich gebaut und mit Heizvorrichtungen versehen ist, daß der Unterricht fast den ganzen Winter hindurch ausgesetzt werden mußte. Es war einfach unmöglich, die Klassen so zu erwärmen, daß Lehrer und Kinder es darin aushalten konnten.

Die Wiege des Temperenzschwindels ist nicht Saratoga Co., N. Y., sondern Litchfield, Conn. Dort wurde Ende des vorigen Jahrhunderts der erste Temperenzverein gegründet, nicht ein Mäßigkeitsverein, wie solche in Deutschland segensreich wirken, sondern ein puritanischer, von Fremdenhaß durchsetzter Enthaltsamkeitsverein.

Vor dem Distriktsgerichte von Douglas Co., Dr., ist seit dem 17. März 1884 keine Uebertretung, kein Vergehen, kein Verbrechen zur Anzeige gebracht, kein einziger Fall verhandelt worden. Das Gefängniß ist leer und die Beamten würden gute Zeiten haben, wenn sie nicht nebenbei, da sie lediglich auf Gebühren angewiesen sind, nichts zu brocken und zu beißen hätten.

Aus München wird berichtet, daß sich dort mehrere junge Amerikaner, welche die dortigen Kunstschulen besuchen, in äußerst dürftigen Verhältnissen befinden. Es wird vor den Berichten aus Deutschland gewarnt, in denen die große Billigkeit des Lebens in München geschildert wird; mit weniger als $500 jährlich könne auch ein anspruchsloser junger Mann einigermaßen anständig nicht leben.

In den Jahren 1867 bis 1884 sind aus Delaware 58,094 Waggonladungen Pfirsiche verschifft worden, die meisten, nämlich 9,072, in 1875, und die wenigsten, nämlich 78 Waggonladungen, in 1881. Eine Carladung besteht aus 550 Körben. Der größte Theil der Früchte geht zu Schiffe nach Baltimore. In Delaware und Maryland rechnet man heuer auf eine gute Ernte, während die Aussichten im Hudsonthale vernichtet sind.

Die Indianer auf der Reservation am Pyramiden-See in Idaho haben 600 Acker Land urbar gemacht, von denen sie im vorigen Jahre 20,000 Pfund Getreide und außerdem Kartoffeln, Kohl, Zwiebeln und andere Gemüse geerntet haben. Viele von ihnen besitzen außerdem Frachtfuhrwerke, sind vorzügliche Fuhrleute und befördern die gesammte Fracht, welche die Bundesregierung nach der dortigen Gegend zu versenden hat; sie erhalten an Fuhrlöhnen $10.00 für die Tonne.

Als das älteste und glücklichste Ehepaar in Kentucky bezeichnen sich selbst Herr und Frau J. G. Chinn, von denen er 94, sie 98 Jahre alt ist. Die Leutchen haben erst vor sechs Jahren geheirathet. Dr. Chinn hat noch bei der letzten Versammlung von Veteranen aus dem Kriege mit Mexico 1 Stunde und 40 Min. mit voller, weithin tönender Stimme gesprochen und der Inhalt seiner Rede hat so außerordentlich angesprochen, daß die Versammlung beschloß, dieselbe durch den Druck zu vervielfältigen.

Hattie, das 5jährige Kind des Farmers Ketchum bei Syracuse, N. Y., ist bereits seit zwei Jahren dem Tabakrauchen so leidenschaftlich ergeben, daß sie in Krämpfe verfällt, wenn man sie daran verhindert. Um diese Zeit litt das Kind an heftigen Kolikschmerzen und eine Nachbarin rieth der Mutter an, heftig Tabaksrauch in ein Glas Milch zu blasen und diese das Kind trinken zu lassen. Das Mittel hat angeblich geholfen, wurde bei Rückfällen wiederholt, das Kind begehrte bald, selbst zu rauchen, die Mutter willfahrte ihm im Anfang und jetzt ist Hattie eine leidenschaftliche Raucherin.

Eine sehr große Anzahl von Damen und Herren in Baltimore bereitet ein „Kirmes" vor, welches zum Besten der Armen demnächst öffentlich aufgeführt werden soll. Der Name des Festes ist wahrscheinlich auf den Vorschlag von Deutschen und mit Rücksicht darauf gewählt worden, daß auch bei unsern Kirmesen oder Kirchweihfesten die Tanzbelustigungen den Haupttheil des Festes bilden. Letzteres wird in Baltimore lediglich in Nationaltänzen bestehen, die in den Nationaltrachten ausgeführt werden und zwar tyrolischen, holländischen, ungarischen, französischen, (Zeit Louis XVI.) spanischen und schwedischen.

Dr. Hughes, Specialarzt für Nervenkrankheiten, bespricht den Einfluß des Willens und nervöser Aufregungen auf Epidemien. Er erinnert daran, daß in St. Louis die Verheerungen der Cholera mit dem großen Brande des Jahres 1849 aufhörten. Man könnte weiter gehen und behaupten, daß die Erdbeben in Spanien die Cholera verdrängt haben, daß wir die Cholera in den Ver. Staaten gehabt haben würden, wenn wir nicht eine äußerst animirte Campagne gehabt hätten, und damit schließlich beweisen, daß sich der asiatische Gast nie hier zu längerem Aufenthalte niederlassen könnte, wenn wir alle Jahre einen möglichst belebten Wahlkampf hätten.

Der größte Apfelbaum in den Ver. Staaten befindet sich in dem Hausgarten des Delos Hotchkiß in Cheshire, Conn. Er ist außerordentlich regelmäßig gewachsen, der Stamm ist völlig rund und ohne alle Auswüchse und von ihm aus erstrecken sich die acht Hauptäste, die mit ihren Nebenästen und Zweigen eine Länge von 100 Fuß vom Baume ab erreichen. Fünf derselben tragen in dem einen, die anderen drei in dem darauffolgenden Jahre. Von ersteren hat Hotchkiß voriges Jahr 85, sein Vorbesitzer hat aber einmal 110 Bushels Aepfel geerntet. Der Stamm hat 1 Fuß, über dem Boden 13 Fuß 8 Zoll, der stärkste Ast hat 6 Fuß 8 Zoll im Umfange. Der Baum ist mindestens 140 Jahr alt.

Das erste Bowiemesser, d. h. das große Jagdmesser, welches von Col. James Bowie, einem der bekanntesten amerikanischen Jäger und Fechter, seine gegenwärtige Form erhalten hat, ist jetzt in New Orleans ausgestellt. Es ist eine zweischneidige Waffe mit Horngriff, und einer 15 Zoll langen, am Griffe 1½ Zoll breiten und nach vorn hippenförmig gebogenen Klinge. Aehnlich wie Dr. Guillotin hat Col. Bowie sich oft und eifrig dagegen verwahrt, daß das von ihm hergestellte Messer nach ihm benannt werde, es hat ihm aber nichts geholfen. Das Bowiemesser ist und bleibt das Bowiemesser und namentlich in unserm Südwesten außerordentlich häufig in Gebrauch, wo es auch noch nach alter Weise in einer Scheide auf der Brust getragen wird.

In der Bai von Havre de Grace, Md., kann man jetzt häufig ganz nahe an der Küste dicht bei einander bleibende Rudel ¼ bis ½ Zoll großer Catfische oder Seewölfe — anarrhicas lupus — sehen, die aus den arctischen Gewässern heruntergeschwommen sind. Im tieferen Wasser, aber nicht weit von denselben entfernt wird man nach kurzem Umblicken immer die Mutter der Jungen erblicken, welche dieselben im Auge hat. Bei dem leisesten Geräusche stößt die Alte einen eigenthümlichen Ton aus, worauf sich die jungen „Cats" in ganz ähnlicher Weise in den Rachen der Alten flüchten, wie Küchlein unter die Flügel der Glucke. — Ein amerikanischer Süßwasserfisch wird auch catfish genannt, gehört aber in die Familie der bullheads, Kaulbarsche.

Die Autoritäten, welche den Versuch der Telegraphen- und Telephon-Gesellschaften in New York und Brooklyn, die unterirdische Legung der Leitungsdrähte zu hintertreiben, als grundlosen Schwindel bezeichnen, mehren sich. So äußerte dieser Tage auch Professor Chas. F. Chandler von der Bergwerksschule des Columbia-College: „Ich habe lachen müssen, als ich von dem Einwande hörte. Die Cholera kommt nicht aus der Erde. Alle nothwendigen Ausgrabungen können die öffentliche Gesundheit nicht im Geringsten gefährden. Wenn diese Ausgrabungen 10, 12 oder 15 Fuß tief sein müßten, vermöchten sie Malaria zu erzeugen, eine solche Tiefe ist indessen durchaus nicht erforderlich und auch das Entstehen von Malaria braucht sonach nicht befürchtet zu werden."

Der Toboggan scheint seine Verehrer noch fester an sich zu fesseln, als die Rollschuhbahn die ihrigen. Kürzlich kam ein junger Mann aus Canada, dem wahrscheinlich der Boden zu heiß unter den Füßen geworden war und der noch nichts davon gehört hatte, daß das Tobogganig auch in Saratoga blüht, nach Boston und nahm in einem dortigen Hotel ein Zimmer im fünften Stockwerke. Aus Absicht oder zufällig stürzte er in dem offenen Elevatorschafte vier Stockwerke hinab. Er wurde bewußtlos in das nächste Zimmer gebracht und auf ein Sopha gelegt. Während ein Arzt daran ging, seine Verletzungen zu untersuchen, kam er zu sich und sagte: „Laßt mich, ich fühle keinen Schmerz, — war mir's doch, als ob ich noch einmal auf dem Toboggan den Berg hinabführe." —Gleich darauf war er todt.

In Sedalia, Mo., ist ein in Mount Ayr, Iowa, gesuchter Grabräuber, Dr. Eli Quingley, der aus dem dortigen Gefängnisse ausgebrochen war, ausfindig gemacht worden. Er war vor einigen Tagen in Sedalia angekommen und wurde bald darauf wegen Trunkenheit eingesperrt. Da eine Bleischlinge bei ihm gefunden wurde, so wurde er zu $80 Strafe verurtheilt und, da er diese nicht bezahlen konnte, nach dem Arbeitshause geschickt. Inzwischen hat der Sheriff eine Beschreibung und Photographie des in Mount Ayr Gesuchten erhalten und erkannte in seinem Gefangenen den Gesuchten. Quingley gab auch zu, daß er am 15. Juli 1884 die Leiche des Farmers Lynch aus dem Grabe gestohlen habe und daß er aus dem Gefängnisse in Mount Ayr ausgebrochen sei. Die Behörden in Iowa sind von der Thatsache in Kenntniß gesetzt worden.

Ein Statistiker hat berechnet, daß 80 Procent der Bevölkerung unseres Landes pro Kopf und Tag durchschnittlich 45 bis 50 Cents zu ihrem Lebensunterhalte im weitesten Sinne des Wortes brauchen. Dies ergiebt einen jährlichen Bedarf von $164.25 pro Kopf. 50 Cts. pro Tag ist eine zu hohe Schätzung; um dies zu beweisen, muß man sich der zahlreichen Fabrikarbeiter, die wöchentlich $5—$7, der landwirthschaftlichen Arbeiterinnen, deren Lohn $20 bis $30 monatlich beträgt, und der Personen, deren Unterhalt von denselben abhängt. Daß der Durchschnitt der Kosten des Lebensunterhalts für 80 Procent unserer Bevölkerung die angegebene Höhe erreicht, wird nur durch die Hunderte möglich, deren Einnahmen ihnen gestatten, tausend und mehr Menschen normal zu unterhalten. Die sich fortwährend steigernden Extreme in der Lebenshaltung der Bewohner unseres Landes sind ein schlechtes Zeichen für unsere gesellschaftlichen Verhältnisse.

In New York giebt es am East- und am North River 13 Plätze, auf welchen die Abfälle aus der ganzen Stadt abgeladen werden. Auf 12 derselben hat die Polizei 54 Italiener entdeckt, die sich in den Schmutz wie Kaninchen in ihren Bau hineingewühlt hatten und in diesen grauenhaften Höhlen schliefen. Das Unheil, welches durch eine Epidemie während der heißen Jahreszeit durch diese Höhlenbewohner heraufbeschworen werden kann, ist nicht zu ermessen. Die Italiener sind aus ihren Drecklöchern vertrieben worden. Auf einem der Abladeplätze befanden sich außerdem zwei aus halbverfaulten Brettern hergestellte Pfahlbauten unmittelbar am Wasser. In einer derselben wohnten und schliefen 3 Italiener. Der Fußboden war 3 Zoll hoch mit Schmutz und stinkenden Pfützen bedeckt. Als Lagerstätte dienten den Bewohnern angefaulte Matratzen, die auf einer 1 Fuß hohen Bank lagen. Eine alte Milchkanne diente als Ofen; ein Ofenrohr gab es nicht, sondern der Rauch entwich durch die Spalten der Wände. In 30 alten Fässern waren stinkende Knochen und Lumpen aufgespeichert. In ähnlicher Weise hausten 2 Italiener in einem anderen Gelasse. Die Verheerungen der Cholera in Neapel und Toulon werden dem dort herrschenden beispiellosen Schmutze zugeschrieben; die geschilderten Zustände in New York sind noch schlimmer.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

† zu Berlin: Justizrath Wilberg, 79 J. a.; Stadtrath A. Stodd, Hauptmann a. D. Grothe, Redacteur des antisemitischen „Deutsches Tagblatt". — In Berlin hat ein gewisser Arndt seine Frau erstochen. — Der Seiler Johann Karl in Berlin hat seine treulose Geliebte die Probiermamsell Olga Tischer durch einen Revolverschuß verwundet. — † zu Potsdam Oberhofbaurath Gottgetreu, 72 J. a. — Im Krankenhause zu Spremberg ist der Wirthschaftsinspektor Ernst Vogel im Alter von 85 Jahren gestorben. — Selbstmord haben begangen: in Altenteich bei Weißwasser der Förster Weigel, zu Cottbus der Kesselschmied Kotbach, zu Sternberg die ledige Amalie Johannsen. — Durch Unfälle umgekommen im Kohlenwerk „Borussia" zu Drossen der Bergmann Krüger. —

Provinz Ostpreußen.

Die Zahl der im vorigen Jahre von Königsberger Handelsgeschäften angemeldeten Concurse beträgt 47 gegen 34 im vorhergehenden Jahre. — Im Dorfe Ebersbach bei Mühlhausen starb kürzlich die Altsitzerwittwe Böhm im Alter von 102 Jahren und 84 Tagen. — Der Kutscher Weinert in Saalfeld hat seine Frau zu Tode geprügelt. — Durch Unfälle verloren das Leben: Der Fischerwirth Kiewening mit drei Gesellen aus Schaaksvitte; ferner der Polizeisecretär Wasner in Insterburg. — Durch Feuersbrünste wurden eingeäschert: Zu Seeburg sieben Häuser, in Wielitzken zwei Besitzungen.

Westpreußen.

Von der Strafkammer zu Konitz ist der Elementarlehrer Grabowski aus Krojanke wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Schülerinnen zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — † auf Gut Neuhof bei Pelplin Rentier Karl v. d. Marwitz, 82 J. a. — Im Dorfe Faulwieße ist die frühere Wirthin Marie Pöplau, geb. Bock, wegen Brandstiftung verhaftet worden. — In Tuchel hat die Ehefrau des Lamen Homiecz ihrem Mann bis jetzt 20 Kinder geboren, von denen noch 17 am Leben sind. — Durch Unfälle umgekommen: Geh. Postsekretär O. Nürnberg, aus Zoppot; in Tannenwalde der Gutspächter Roemann. — In Caldowe bei Marienburg ist das große Pankninsche Fabriketablissement niedergebrannt.

Pommern.

Anläßlich eines Rencontres zwischen Forstbeamten und Holzdieben kam es im Hohenleeser Forst bei Stettin zu einem förmlichen Gefecht, wobei der Förster Hasselmann von einem der Holzdiebe, Namens Glödd, erschlagen, letzterer jedoch von einem Forstgehilfen dafür niedergeschossen wurde. — In Damgarten feierten die Arbeiter Melms'schen Eheleute ihre diamantene Hochzeit. — Der Obersecundaner Sperling in Dramburg ist von einem betrunkenen Fischerknecht erstochen worden. — † zu Stralsund Leopold v. Seekt. — Eine Unmasse von Selbstmorden und Unfällen aller Art wird wieder aus allen Theilen der Provinz gemeldet.

Schleswig-Holstein.

† zu Schleswig Hauptmann a. D. Schneider, 77 J. a.; zu Altona der Rabbiner Kaspar Joelsohn, 97 J. a.; zu Ratzeburg der Postdirektor Drechsler. — In Altona ist ein Lehrerseminar errichtet worden. — Durch Unfälle sind umgekommen: in Lauenburg der 70 Jahre alte Bahnwärter Baumann (ertrunken), in Ottensen der Klempnergeselle Jens.

Schlesien.

In Breslau ist der Handlungslehrling Felix Nickel mit 6,245 M. flüchtig geworden. — Marie Wandelt in Glogau, die sog. „schlesische Spitzeder", ist zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — In die Wirthschaft des Hofbesitzers Sacher zu Kerben drangen drei Strolche, spalteten der 20 Jahre alten Schwester des Besitzers den Schädel und raubten das Haus aus. Die Mordbuben sind verhaftet. — Zum Direktor der Ritterakademie in Liegnitz ist Gymnasialdirektor Kirchner in Düsseldorf gewählt worden. — In Ohlau ist die Frau des Kaufmanns Becker von einem Räuber überfallen und erschlagen worden. — Selbstmord haben begangen: in Lauben der Vergolder Bertram; in Alt-Gebhardsdorf die verh. Klara Heubaum.

Provinz Posen.

† zu Posen Kommerzienrath August Hermann. — In Rajewo bei Bentschen wurde bei einem Streit der Eigenthümer Maraszek von dem Arbeiter Mania erstochen. — In Gnesen ist die 20jährige Tochter des Photographen Pirrß in Folge Einathmens von Kohlendunst im Bette erstickt. — Die Familie des Privatsecretärs Graeffer in Wreschen ist an der Trichinosis erkrankt; die Ehefrau ist bereits gestorben. — Der von Znin verschwundene Postbote Sporny ist in Liverpool verhaftet worden. — In Lissa hat der Regierungsbaumeister Bauer durch eine Revolverkugel seinem Leben ein Ende gemacht.

Provinz Sachsen.

In dem Dorfe Oebles stürzte das Haus der Lehrerwittwe Tornuß ein, wodurch 7 Personen verschüttet wurden. — Der beim Tuchhändler Thieme in Nordhausen angestellte Geschäftsreisende Belitz ist mit 1600 M. verschwunden. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle: Der Feldhüter Albert Müller in Giebichenstein hat durch zwei Revolverschüsse seinem Leben ein Ende gemacht, die Frau des Mehlhändlers F. in Kalbe a. S. hat Gift genommen, die Frau des Auszüglers Franke in Stumsdorf hat sich erhängt und die Frau des Restaurateurs Isleib auf der Schnabelsburg hat sich von der Felsenklippe des Kohnsteins herabgestürzt und den Tod gefunden. Auf der Dessau-Leipziger Chaussee wurde unweit der Grube Luise der in Klein-Mochlau bedienstete Kutscher Eduard Möbius als Leiche unter seinem Wagen hervorgezogen, in Lochau verunglückte die 15 Jahre alte Magd Henriette Lischke und in Altjeßnitz fiel in der Trunkenheit der Hufschmied Heinrich Muncke auf der Dorfstraße todt nieder. — In Eisleben brannte das vor dem Freistraßenthor gelegene Wohnhaus des Ziegeleibesitzers Dietzel ab und in Burg wurde die Wellerkamp'sche Oelfabrik total eingeäschert.

Hannover.

Uber das Vermögen des Bürgermeisters Schlachter in Hannover ist der Konkurs eröffnet worden; Schlachter mußte daher sein Amt niederlegen. — In Lamspringe ist der Arbeitsmann Petge wegen versuchten Mords verhaftet worden. — Für die im vorigen Monat verstorbene Aebtissin Charlotte von Duhring ist die Chanoinesse M. v. Harling als Aebtissin des Klosters Isenhagen gewählt worden. — Selbstmord haben begangen: in der Eilenrüde bei Hannover der Arbeiter Krohm aus Höckelheim; in Hörden der Gastwirth Karl Timm. — Durch Unfälle kamen ums Leben: in Hannover der Oberförster Briettmann aus Bredenbeck; in Heidhof der Häusler Koch; in der Zündholzfabrik zu Hannover der Arbeiter Paulsen. —

Westfalen.

Kassirer Pawlowski der Berg.-Märk.-Bahn, der voriges Jahr in Dortmund Selbstmord beging, war, wie sich jetzt herausgestellt hat, völlig schuldlos an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen. — Dr. Hundhausen aus Hamm hat nach langen vergeblichen Versuchen auf seinem Grundstücke in einer Tiefe von 7000 m. gute Kohlen erbohrt. — Bäckermeister Fr. Fischer zu Kahlenbeck ist, weil er unter falschem Namen das Wahlrecht ausübte, zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden. — Der Geh. Justizrath Fuisting in Münster ist im Alter von 74 Jahren einem Herzschlag erlegen und in Haspe fand der Sensenfabrikant Rud. K. seinen Tod durch Ertrinken. — Auf der Fahrt von Berlin nach Warschau starb der 30 Jahre alte Geschäftsreisende Bunsen aus Schwelm kurz vor der Station Bromberg im Eisenbahncoupe in Folge eines Herzschlags. — Der 36 Jahre alte Zimmermeister Wilh. Schmälzger aus Eving, Vater von fünf Kindern, wurde vom Dortmunder Schwurgericht mehrfacher Verbrechen gegen die Sittlichkeit schuldig befunden und dafür mit acht Jahren Zuchthaus bestraft und der 60jährige Tagelöhner Theod. Letzner aus Fröndenberg mußte ein Sittlichkeitsverbrechen mit 4 Jahren Zuchthaus büßen.

Rheinprovinz.

Der in Bonn verstorbene Generalbevollmächtigte des Freiherrn v. Diergardt, Hauptmann a. D. Hermann, hatte ein Gehalt von 50,000 M. pro Jahr. Seine Wittwe bezieht dieses Gehalt noch auf 3 weitere Jahre. — Die Frau des Maschinenbauers Lohmann aus Düsseldorf ist nach Amerika durchgebrannt. — In St. Goar feierte die Frau Anna Maria Caspary bei völliger geistiger und körperlicher Frische ihren 100. Geburtstag. — W. Thienes aus Münstereifel ist verhaftet worden, weil er seine betrunkene Frau nicht in's Haus ließ und dadurch indirect ihren Tod veranlaßte. — Das Stadttheater in Trier ist für die nächste Saison an Herrn Hirschfeld aus Bromberg vergeben. — In Folge einer Blutvergiftung starb zu Rheydt der Postsecretär Hermanns und in Elberfeld verlor der mit Errichtung einer Futtermauer in der Königstraße beschäftigte Arbeiter Emil Frohm durch Einsturz des Erdreichs sein Leben. In Loburg wurde das Grundstück des Ackerbürgers Hörner ein Raub der Flammen und in Bruchhausen das Haus des Tagelöhners Wübbels.

Provinz Hessen-Nassau.

Der ehemalige kurhessische Obergerichtsrath Ferd. v. Ende ist im Alter von 82 Jahren zu Burlington in Amerika gestorben. — In Hanau ist der Telegraphist Joh. Gutherlet wegen fahrlässiger Tödtung zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — In Limburg soll ein neues Postgebäude aufgeführt werden. — Die Wittwe des in Schwalbach verstorbenen Generaldirektors Lang hat zur Gründung eines Spitals einen Beitrag von 200,000 Mark gespendet. — Selbstmord begingen: in Wiesbaden der Maurer Dembach; in Allendorf der Weißbinder Nebbig.

Königreich Sachsen.

† zu Dresden Kriminalrath Weller, 58 J. a. — In Colmnitz feierte unlängst der Veteran Fischer seinen 98. Geburtstag. — Aus Freiberg wird geschrieben: Eine entsetzliche Katastrophe hat sich auf dem nahegelegenen Rittergute Wegefahrt zugetragen. Es sind daselbst sämmtliche Wirthschaftsgebäude, sowie die Brauerei und das Mühlwerk durch eine gewaltige Feuersbrunst zerstört worden, wobei fünf Menschen um's Leben kamen. Dieselben suchten aus einem brennenden Stalle die Pferde zu retten, als das Gebäude über ihnen zusammenbrach und alle fünf unter seinen Trümmern begrub. Erst nach langer Anstrengung konnten die Unglücklichen hervorgeholt werden. Es sind der Gutsbesitzer Börner, Vater von 5 Kindern, der Wegewärter Fleischer, 3 Kinder, der 50jährige Tagelöhner Dietze und die 17- resp. 15jährigen Knechte Rüger und Böhnisch. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der Dienstknecht Theodor Max Müller verhaftet, jedoch wieder entlassen, da er sein Alibi nachweisen konnte. Der Staatsanwalt hat jetzt einen Steckbrief gegen einen anderen Knecht Müller, genannt Kalbskopf, erlassen. Der Besitzer des abgebrannten Gutes, Rittergutsbesitzer Müller, erleidet außerdem noch großen Schaden, da er nur sehr gering versichert war. Am Tage nach dem Brande stürzte in Folge von Uebermüdung, hervorgerufen durch die Anstrengung bei den Löscharbeiten, der Wirthschaftsvogt Günzel von der zu seiner Kammer führenden Treppe und wurde ebenfalls als Leiche aufgehoben.

Thüringische Staaten.

Aus Thüringen wanderten im vorigen Jahre 2221 Personen aus. — † Oberbaurath Karl Scheppig in Sondershausen. — Das Anwesen des Gutsbesitzers Kelz in Oettersdorf wurde durch Feuer zerstört. — Der Fleischer Heinrich Reinhold in Saalburg hat sich erhängt.

Hessen-Darmstadt.

In Darmstadt hat sich ein Temperenzverein gebildet. — Die Garnison von Babenhausen und Butzbach wird nach Darmstadt verlegt werden. — Der verstorbene Kaufmann Heinrich Schindel zu Maibach hat der Stadt Nauheim 20,000 M. vermacht. — † Der Direktor der Erziehungsanstalt in Pfungstadt, Dr. Joel.

Königreich Bayern.

Die 13 größten bayerischen Städte haben jetzt: München 244,000 Einwohner, Nürnberg 107,000, Augsburg 64,400, Würzburg 56,500, Regensburg 37,000, Fürth 34,500, Bamberg 32,000, Bayreuth 24,720, Hof, 22,700, Erlangen 16,000, Landshut 10,400, Ingolstadt 10,000, Passau 16,000. — † Regierungsdirektor a. D. Heinrich v. Kaisenberg in München. — Der Agent Zischkl von Ebersberg wurde wegen einer Bagatelle vor Gericht geladen. In seiner Verzweiflung schoß sich derselbe eine Kugel durch den Kopf. — † Rechtsanwalt Frauenknecht in Erlangen. — Der Mühlbesitzer Thoma in Hof erschlug in einem Anfall von delirium tremens seine Frau. — Ein Blutsauger, Namens Hermann Kahn wurde in Kempten zu 3 Jahren 9 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — † Gastwirth Hauselt in Nürnberg. — In Passau wurde der Bäckergehilfe Hensel wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet. — Viehhändler A. Kölbl in Tittling ist verschwunden. — Pfarrer Wintersberger von Treidlkofen wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. — Zu Radlkofen wurde der Wirthssohn Martin Köstler von dem Jagdpächter Zollner, der ihn beim Wildern betraf, erschossen. — Der Schneidergeselle Georg Schwab von Pollingen wurde in Weilheim bei einer Rauferei erstochen. — In Kempten hat sich der Schneider Uhlemaier erhängt, desgl. in Bayreuth der 72jährige Straßenreiniger Jakob Böhner. — Zu Beiding bei Simbach stürzte der Dekonom Jakob Weidinger in eine Lehmgrube und brach das Genick; zu Kallmünz sprang der geistesgestörte Besitzer der Vilsmühle, Andreas Eckl, aus dem Fenster seines Schlafzimmers, fiel in die Vils und ertrank. — Zu Niedersontheim brach der Schweizer Maul in Folge Sturzes über die Weitnauersche Wirthshaustreppe das Genick. — In Eberspoint gerieth in der Bachmühle der Müllerssohn Josef Schaudl in das Getriebe und wurde zerquetscht. — In Weichs bei Regensburg spielte ein junger Mensch mit einem Revolver; derselbe entlud sich, die Kugel drang der Frau des Zimmermanns Schmidt in den Kopf und tödtete sie augenblicklich; in Gambach bei Regenstauf erstickten in Folge Zimmerbrands im Hause des Taglöhners Zizelsberger dessen 3 im Zimmer eingeschlossene Kinder. — In Burggen ist das Anwesen des Söldners Josef Enzensberger niedergebrannt, in Waalhaupten dasjenige des Oekonomen Ludwig Fleschütz, genannt Straub.

Königreich Württemberg.

† Prof. a. D. Heinrich Kern in Stuttgart. — In Ochsenhausen fand man in der Christ'schen Brauerei drei Brauknechte erstickt vor. — Der Schmied Hohenstein von Winterstettenstadt wurde von einem Eisenbahnzug getödtet. — † Hoflieferant Heinrich Koch in Cannstadt. — Die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Albig geb. Hönig in Goldbach wurde in ihrem Bette ermordet aufgefunden. Als muthmaßlicher Thäter wurde der Wirth G. Albig daselbst verhaftet. — Der frühere Bäcker Anton Flaig in Gmünd feierte am 7. März seinen 100. Geburtstag. — Der aus der Irrenanstalt entlassene Goldarbeiter Debber erschlug sein 3½jähriges Töchterchen. — Das Anwesen des Landwirths Joh. Braun in Hornberg ist niedergebrannt. — † Hirschwirth Häring in Magstadt.

Großherzogthum Baden.

Der in Karlsruhe verschwundene Musikdirektor Sommerlatt ist als Leiche im Altrhein gefunden worden. — † Oberamtsrichter Ludwig Kiefer in Achern. — Als Dirigent für das nächste badische Sängerfest ist der Direktor des Männergesangsvereins „Concordia" in Freiburg, Bergmann, erwählt worden. — † Major Löffler in Konstanz. — Schneidermeister Paul Sinz in Offenburg ist spurlos verschwunden. — In Heidelberg hat sich der Kaufmann Karl Maurer erschossen, in Eulersbach bei Schiltach der Pflugwirth J. M. Bühler. — In Freiburg wurde der Bahnhofvorarbeiter August Gaerlinger von St. Georgen überfahren und getödtet, in Mülben bei Eberbach die 12jährige Tochter des Waldhüters Gugenhan durch ihren mit des Vaters Gewehr spielenden Bruder erschossen, bei Lauda ertrank in der Tauber der Spitalpfründner Joh. Will, in Tauberbischofsheim wurde durch einen einstürzenden Schuppen der Sohn der Wittwe Werr in der Armgasse erschlagen; in Steinsfurth stürzte das Kind des Bäckers Laber in einen Kessel siedenden Wassers und erlitt tödtliche Brühwunden. — In Gaienhofen in der Höri ist das Haus des Müllers Kaspar Engesser niedergebrannt, in Auggen bei Müllheim das Anwesen des Webers Wilh. Heß, in Gernsbach das Hofmann'sche Haus auf der Hofstätte, in Münzesheim bei Bretten die Häuser der Landwirthe Jakob Kaiser und Daniel Mannherz, sowie die Oekonomiegebäude der Landwirthe Friedrich Kern und Peter Hermann. Bei den Bränden in Münzesheim und Gernsbach nimmt man Brandstiftung an. — In Hagsfeld bei Karlsruhe wurde der Rathschreiber Oeß zum Bürgermeister gewählt, in Wiechs bei Schopfheim E. Räuber, in Selbach Kaufmann Franz Joh. Späth II., in Sulz, Amt Lahr, Johann Wacker.

Aus der Rheinpfalz.

In Mörsch grassiren die Masern in bösartiger Form. Dem Schuhmachermeister Habersberger starben in vier Wochen 3 Kinder. — Die in Landau gebürtige und kürzlich verstorbene Frau Jeanette Braun geb. Köhler, hat dem pfälzischen Gustav Adolf-Verein und den Rettungshäusern zu Haßloch und Rockenhausen je 5000 Mark vermacht. — In Frankenthal wurde beim Bau der Zuckerfabrik der Arbeiter Engel erschlagen, zu Wollmesheim stürzte der Schreiner Jak. Müßli vom Scheunengebälk und blieb todt. — In Lachen ist das Anwesen des Ackerers Jakob Scherer niedergebrannt.

Elsaß-Lothringen.

† Abbe Ignatz Wernert in Maienthal. — Die Ehefrau des Johann Böglin aus Rixheim wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen. — In Kingersheim wurde die Fabrik von Weiß-Fries eingeäschert. — Der Ackerer G. Wirtz in Rindisheim erhängte sich. — Die Verhaftung dreier Mädchen aus „besseren" Familien in Meisengott bei Schlettstadt erregt dort großes Aufsehen. Die Mädchen haben sich des Meineids schuldig gemacht. — Beim Holzfahren wurde der Zimmermann Ignatz Mäder in Thann erschlagen.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

Pastor A. Schwarz, einer der Hauptagitatoren der Cumberland-Partei, hat eine Einladung zu einer Conferenz erlassen, auf der über die Frage debattirt werden soll, welche Stellung die Geistlichkeit „zu der gegenwärtigen Krisis des Landes" einnehmen solle. — † in Braunschweig der hochgeachte Bankier Meyersfeld im Alter von 81 Jahren. — In Rieder bei Gernrode hat ein Arbeiter seinen Collegen, Namens Teller, im Streite erschlagen. Seine Mitarbeiter prügelten ihn tüchtig durch und lieferten ihn dann der Behörde aus. — Die Ministerkrisis in Detmold dauert fort. Die Staatsmaschine geht indessen ruhig weiter und nichts deutet darauf hin, daß der leitende Staatsmann fehlt. — Am 21. März erfolgt in Köthen die Enthüllung des Bach-Denkmals. — Die erbprinzliche Familie von Anhalt hat durch eine Princessin den ersten Zuwachs erhalten.

Mecklenburg.

† in Neubrandenburg Kommerzienrath Löper im Alter von 92 Jahren. — In Parchim beging Thierarzt M. Cohn sein 50jähriges Amtsjubiläum. — In Dassow erhängte sich der Kutscher Gülstorf.

Oldenburg.

In Mollbergen brannte das [illegible] haus des Eigners Gerd Lübb[illegible] Wahrscheinlich Brandstiftung. [illegible] Arbeitercolonie bei Dauelsburg hatte Ende Januar 45 Colonisten. — Im Jahre 1884 sind aus dem Herzogthum 1800 Personen nach überseeischen Ländern ausgewandert. — Im ganzen Lande giebt sich lebhaftes Interesse für die hier stattfindende Gewerbeausstellung kund.

Freie Städte.

An Stelle des verstorbenen Senators Cropp ist in Hamburg der Rechtsanwalt Dr. jur. Burchard zum Senator gewählt worden. — Die erst seit einem Jahre bestehende Hamburger Firma Lagemann & Lührs hat ihre Zahlungen eingestellt.

Schweiz.

† Lithograph Ferdinand Lips in Bern. — Das Schloßgut Horben auf der Höhe des Lindenbergs kauften der Bezirksamtmann Weber in Murr und Steinmann-Dillier in Luzern um 99,600 Fr. — † Ingenieur Stänz in Aarau. — † Professor August Majeux in Freiburg. — Die 100 Meter lange Holzbrücke über die Thur bei Oberbüren ist durch Feuer zerstört worden. — Der Faktor Fridolin Huber hat seiner Gemeinde Wallenstadt 200,000 Fr. geschenkt. — Ein gewisser Kellerhals, der wegen eines Brandes in Wolfwyl zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, saß 14 Jahre lang unschuldig darin; denn nicht er, sondern ein gewisser Wyß in Amerika hat laut Bekenntniß auf dem Todtenbett den Brand gestiftet. Er wurde jetzt alt und krank aus dem Zuchthause entlassen. — In Holderbank (Solothurn) hat ein gewisser Bernhardt Probst seine dem Suffe ergebene Frau erschlagen, wofür er 4 Jahre Zuchthaus erhielt. — In Zürich starb der Stadtrath Nabholz-Siebenmann.